

Gutachterliche Stellungnahme zur Frage der NS-Belastung von Karl Johannes Holzamer (13.10.1906 – 24.4.2007)

Inhaltsverzeichnis

1. Historisch-politischer Kontext	1
2. Materialgrundlage	4
3. Politische Positionierung vor 1933	4
4. Eintritt in die NSDAP	5
5. Parteizugehörigkeit als Wehrmachtsangehöriger	7
6. Berufsständische Mitgliedschaften	8
7. Mitgliedschaft im Nationalsozialistischen Lehrerbund	8
8. Mitgliedschaft in der SA	9
9. Politische und publizistische Tätigkeit 1933 bis 1939	9
10. Tätigkeit als Kriegsberichterstatte 1939 bis 1945	12
11. Gesamtwürdigung	17

1. Historisch-politischer Kontext

Der 2007 im Alter von 100 Jahren verstorbene Philosoph und Publizist Karl Johannes Holzamer zählte zu den prägenden Gestalten der Bonner Republik. Politisch in der Weimarer Zeit sozialisiert und dort im Zentrumsmilieu beheimatet, durchlebte Holzamer die NS-Zeit als Reichsrundfunkjournalist auf machtpolitisch unauffälligen Positionen des nationalsozialistischen Medienbetriebs, die aber gleichwohl von öffentlicher Sichtbarkeit und Reichweite waren. Nach 1945 entwickelte er sich als Philosophieprofessor der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität und vor allem als Gründungsintendant des Zweiten Deutschen Fernsehens zu einem prominenten Repräsentanten der raschen Reintegration Nachkriegsdeutschlands in den Kreis der zivilisierten Länder Europas. Vergleichbar mit anderen Publizisten wie Dolf Sternberger und Thilo Koch oder Hochschullehrer wie Theodor Eschenburg und Walter Höllerer stand er für die politisch-kulturelle Selbsterneuerung nach dem nationalsozialistischen Zivilisationsbruch ein. Anlässlich seines Todes stellte ihn mit Dieter Stolte einer seiner Amtsnachfolger im ZDF an die Seite von Henri Nannen und Peter von Zahn, die er unter Anlehnung an Richard Wagner als „parsifalische Gestalten“ charakterisierte: weder Widerstandskämpfer noch politisch Verfolgte, die nach Vertreibung und Untergrund zur Rückkehr in die deutsche Gesellschaft gefunden hätten, sondern mitgelaufene Deutsche, die die Zäsuren und Zeitläufte von der Kaiserzeit bis in die Gegenwart unheldisch durchlebt hätten, ohne aber in ihrer

moralischen Unversehrtheit und charakterlichen Selbsttreue wankend zu werden. Ihre parsifalische Eigenart bestand darin, dass sie „auf eine geheimnisvolle Weise unverletzt, wie von unsichtbarer Hand geschützt“ blieben.¹

Diese empathische und von zustimmender Reverenz erfüllte Sicht auf die Erfahrungsgeneration der NS-Zeit und zugleich Aufbaugeneration der Bundesrepublik ist in den letzten fünfzehn Jahren immer stärker ins Wanken geraten. Eine Andeutung dieses Sichtwandels bietet bereits der zitierte Nachruf Stoltes auf seinen Amtsvorgänger von 2007, wenn dessen Nach-Nachfolger und einstiger Referent nicht umhin konnte, eine pronazistische Kriegsäußerung Holzamers zu erwähnen, um sie dann allerdings sogleich durch eine spekulative Interpretation zu entschärfen: „1943 schrieb Holzamer am Ende eines Aufsatzes ‚Über den Sinn der P[ropaganda-]K[ompanien]‘: ‚Die Wahrheit endlich ist unser propagandistischer Bundesgenosse auf der weiten Straße zum endlichen Siege.‘ Was ist hier ‚endlich‘? Der Sieg, der keiner ist, weil er ‚endlich‘ ist, oder der propagierte Endsieg als krönender Abschluss des Krieges? Es darf unterstellt werden, dass das Erstere gemeint war.“²

Mit dem sich verschiebenden zeithistorischen Aufmerksamkeitsfokus von der NS-Herrschaft *bis* 1945 hin zu ihrer Nachgeschichte *seit* 1945 und dem Ausscheiden ihrer prominenten lebensgeschichtlichen Vertreter aus dem gesellschaftlichen Diskurs ist das biographische Konzept des „Parsifalismus“ im öffentlichen Verständnis zunehmend als unkritische Verschleierung und affirmative Lebenslüge charakterisiert worden. Es sah sich mit biographischen Fakten konfrontiert, die nicht nur wie im Fall Schneider-Schwerte“ Fälle der gezielten Umfälschung der eigenen Biographie sichtbar machten³, sondern auch die Grauzonen und Grautöne eines (vermeintlich) richtigen Lebens im falschen mit anderslautenden empirischen Befunden zu konfrontieren zwangen. Gerade das Selbstverständnis der vermeintlich „mit Anstand Davongekommene(n)“⁴ erfuhr dabei kritische Neubefragung und wich einer Neuvermessung der bislang untadelig erscheinenden Viten von Galionsfiguren dieser Doppelgeneration, wobei nach der Jahrhundertwende die Vergangenheitslasten

¹ „Auf unprovokative Weise blieb Holzamer dabei immer er selbst. Selbsttreue war sein Lebensprinzip. Auch aus schwierigen Phasen ist nichts zurückgeblieben, was Holzamer die Schamröte hätte ins Gesicht treiben können. Das gilt nicht zuletzt für die Nazizeit, die er als bekennender Christ in der Luftwaffe vielleicht noch am besten hat überstehen können.“ Dieter Stolte, Das Jahrhundertleben des Karl Holzamer, in: Die Welt, 8.10.2006, <https://www.welt.de/fernsehen/article158155/Das-Jahrhundertleben-des-Karl-Holzamer.html>

² Ebd.

³ Vgl. Claus Leggewie, Von Schneider zu Schwerte. Das ungewöhnliche Leben eines Mannes, der aus der Geschichte lernen wollte, München/ Wien 1998.

⁴ Stolte, Das Jahrhundertleben des Karl Holzamer.

besonders dezidiert linksliberaler Public Intellectuals wie Günter Grass, Martin Walser, Siegfried Lenz oder Dieter Hildebrandt heftige Debatten auslöste.⁵

Im Zuge dieses auch generationell geprägten Perspektivenwechsels hat sich in der Zeitgeschichte ein eigenes Forschungsfeld in Gestalt der sogenannten „Behördenforschung“ entwickelt. Beginnend mit der Auseinandersetzung um die Rolle des Auswärtigen Amts im „Dritten Reich“ ist mit der historischen Aufarbeitung der NS-Belastung der Bundesministerien und zentraler Bundesbehörden auch deren nachzeitiger Umgang mit dieser Belastung breit thematisiert worden. Dabei hat sich eine fachliche Distanzierung von der sensationsheischenden Fokussierung auf die von Konrad Adenauer sogenannte „Nazi-Riecherei“ herauskristallisiert. Was in der öffentlichen Erwartungshaltung mit der Aufdeckung lange verschwiegener oder marginalisierter NS-Kontinuitäten und Lasten begonnen hatte, wurde in der fachlichen Forschungspraxis und zunehmend auch in ihrer öffentlichen Vermittlung von einem naiven in einen reflektierten Belastungsbegriff überführt, der sich beispielsweise nicht mit der bloßen und skandalisierenden Feststellung von NS-Mitgliedschaften begnügt, sondern prononciert zwischen formaler, materieller und fallweise auch moralischer Belastung unterscheidet. In diesem Zusammenhang wurde zunehmend deutlich, dass der Begriff der „NS-Belastung“ weniger ein *factum brutum* darstellt, sondern eine soziale Beziehung manifestiert, die in den einzelnen Etappen der zeithistorischen Vergangenheitsvergegenwärtigung und ihrer Zäsuren sehr unterschiedlich gefasst wurde. Dabei erweiterte sich das fachliche Interesse von der Aufdeckung der lastenden und bis heute fortwirkenden NS-Vergangenheit zunehmend auf die Frage, welche Vorstellungen, Traditionen, Verhaltensmuster ehemalige Nationalsozialisten in den Behördenaufbau der Nachkriegszeit mitnahmen oder revidierten und wie aus den postdiktatorischen Anfängen mit vielen Verzögerungen und öffentlich ausgetragenen Deutungskonflikten das Selbstverständnis der heutigen Bundesrepublik entstehen konnte.

Auch die Bewertung der Biographie Karl Holzamers bewegt sich im Spannungsfeld zweier unterschiedlicher Bewertungsansätze, deren einer sich auf die offen oder versteckt fortwirkenden Diktaturlasten und NS-Kontinuitäten als Belastung der bundesdeutschen Demokratieentwicklung fokussiert, während der andere umgekehrt danach fragt, wie sich die Bundesrepublik ungeachtet der vielen personellen und mentalen Kontinuitäten zu dem festen Bestandteil der westlichen Wertegemeinschaft entwickeln konnte, als den sie sich heute versteht.

⁵ Vgl. exemplarisch Franziska Augstein, NS-Vorwürfe gegen Walser, Lenz und Hildebrandt. Was soll das? Es fällt auf, dass zunehmend Intellektuelle als Parteigenossen geoutet werden, die Zeit ihres Lebens linksliberale Ansichten vertreten haben, in *Süddeutsche Zeitung*, 19.5.2010.

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/ns-vorwuerfe-gegen-walser-lenz-und-hildebrandt-was-soll-das-1.896446> (Aufruf: 20.12.2022)

2. Materialgrundlage

Die im Folgenden dargelegte Stellungnahme beruht zum einen auf den zugänglichen Personalunterlagen und Selbstzeugnissen Karl Holzamers, wie sie maßgeblich vom ZDF selbst im Rahmen einer von Stefan Brauburger (ZDF-Redaktion Zeitgeschichte) und Dr. Veit Scheller (ZDF-Unternehmensarchiv) 2022 durchgeführten Recherche im Bundesarchiv, im Deutschen Rundfunkarchiv sowie im ZDF-Archiv ermittelt wurden.⁶ Ergänzend wurden zum anderen die publizistische Resonanz auf Holzamers Wirken sowie die Memoirenliteratur einbezogen und die sich daraus ergebenden Befunde mit dem biographischen und institutionsgeschichtlichen Forschungsstand abgeglichen. Der ist allerdings in Bezug auf Holzamer ebenso fragmentarisch wie hinsichtlich der Geschichte des Westdeutschen Rundfunks in der NS-Zeit und der Propagandatruppen der Wehrmacht bzw. der Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg. Für die Urteilsbildung wesentliche Unterlagen, etwa zum Spruchkammerverfahren wurden bislang noch nicht herangezogen, und der Bestand an Tonquellen im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) zum Thema ist sehr lückenhaft.

Die hier vorgetragene Einschätzung der politischen Belastung Holzamers steht daher unter dem Vorbehalt der Vorläufigkeit. Zu ihrer vollständig abgesicherten Substantiierung wären weitergehende Untersuchungen erforderlich, die Holzamers politische Haltung und publizistische Laufbahn während der NS-Zeit und insbesondere sein Wirken als Rundfunkreporter und Kriegsberichterstatter noch genauer in den Blick nehmen - und zum anderen Holzamers eigenen Umgang mit seiner Vergangenheit nach 1945 gegenüber alliierten und deutschen Behörden ebenso wie in seine privaten wie öffentlichen Selbstzeugnisse weiter zu vertiefen hätten.

Desungeachtet erlaubt das vorliegende dokumentarische Material bereits jetzt eine empirisch gut abgestützte Bewertung, die die im Raum stehenden Belastungsaspekte durchgeht und dabei jeweils neben der Quellenlage auch die autobiographische Selbstdarstellung sowie die zeitgenössische bzw. nachzeitige Rezeption berücksichtigt.

3. Politische Positionierung vor 1933

Die am stärksten ins Auge fallenden Anhaltspunkte zu Holzamers politischer Haltung vor 1945 bietet seine Zugehörigkeit zu politischen Vereinigungen. Für die Zeit der Weimarer Republik war Holzamer im politischen Milieu der katholischen Zentrumspartei beheimatet. Für die überdauernde Stärke dieser Verankerung spricht, dass Holzamer nach 1945, sobald es ihm möglich war, nahtlos den Wiederanschluss an dem früheren Zentrum nahestehenden Verbänden im Lager des politischen

⁶ 60 Jahre ZDF - Zur Vita Karl Holzamers, 5.10.2022 (ZDF intern). Unveröffentlichtes Ms. im Besitz des Verfassers.

Katholizismus, namentlich der CDU, fand und sich bis zu seinem Lebensende öffentlich zu seinem christlichen Glauben bekannte.⁷

Ob und wann Holzamer formell Mitglied der Zentrumspartei war, lässt sich auf Basis des vorliegenden Materials allerdings nicht sicher entscheiden und bedürfte noch der exakten Klärung. Holzamer selbst bekundete nach 1945, der Zentrumspartei 1931/32 angehört zu haben.⁸ In der NS-Zeit gab er davon abweichend hingegen an, „Mitglied der Zentrumspartei von 1927 – etwa 1929“ bzw. „von 1927 bis 1930“⁹ oder auch „kürzere Zeit Mitgl[ied] der Zentrumsp[artei]“ gewesen zu sein.¹⁰ Das Zentrum stand der 1918 proklamierten Republik trotz seiner Verbindung zu SPD und DDP in der „Weimarer Koalition“ ambivalent gegenüber und entwickelte sich in der Weimarer Endphase unter Prälat Kaas zu einer autoritären Sammlungsbewegung; seine Reichstagsabgeordneten stimmten 1933 - allerdings nach heftigen internen Kämpfen - dem Ermächtigungsgesetz ausnahmslos zu. Nach eigenen Angaben gehörte Holzamer dem von Heinrich Krone geleiteten "Reichsjugendausschuss" der Zentrumspartei an und fungierte als einer der Herausgeber der demokratisch eingestellten „Stimmen der Jugend“. Ob er 1933 den Aufruf des Reichsausschusses des Zentrums gegen Unfreiheit und Unterdrückung unterzeichnet hatte, wie etwa zu Holzamers Biographie in Munzingers Archiv festgestellt wird, lässt sich anhand der vorliegenden Unterlagen bislang nicht verifizieren. Quellenkundlich zwar ebenfalls noch nicht zweifelsfrei belegt, aber durchaus glaubhaft ist dagegen Holzamers Angabe, sich in dem 1919 gegründeten katholischen Jugendverband *Bund Neudeutschland* betätigt zu haben, der dem Zentrum nahestand. Allerdings orientierte der kaum mehr als 20.000 Mitglieder umfassende Jugendbund sich in der späteren Weimarer Republik zunehmend an bündischen Lebensformen und Einstellungen, deren Grenzen zu antirepublikanischen Jugendgruppen der Rechten fließend waren; tatsächlich wurde der *Bund Neudeutschland* 1933/34 nicht formell gleichgeschaltet, sondern bestand bis 1939 fort. Insoweit muss offenbleiben, inwieweit die Zugehörigkeit zu ihm 1932/33 noch einen Ausdruck Weimarer Republiktreue darstellte oder ebenso als *rîte de passage* zur nationalsozialistischen Organisationskultur zu interpretieren ist.

4. Eintritt in die NSDAP

Keine unterschiedlichen Lesarten jedoch unterliegt Holzamers Beziehung zur NSDAP. Er selbst folgte nach dem Ende des „Dritten Reichs“ einer lebensgeschichtlichen

⁷ Die entsprechende politische Bewertung Holzamers durch Adenauer, die ihm 1962 die Gründungsintendanz des ZDF eintrug, bedürfen keiner weiteren Ausführung. Zu Holzamers betont christlicher Lebensführung vgl. Fragebogen Karl Holzamer, ZDF-Gründungsintendant, in: Focus, 41, 2006, https://www.focus.de/kultur/leben/13fragen/karl-holzamer-fragebogen_id_2487342.html.

⁸ Bundesarchiv (i.F. BArch), Sammlung BDC, R 9361-V (Bestand Reichskulturkammer), Antrag auf Aufnahme,

⁹ Ebd., Die Reichsschrifttumskammer, Fragebogen für Mitglieder, Holzamer, Karl, 23.8.1936.

¹⁰ Ebd., Reichsverband Deutscher Schriftsteller, Fragebogen für Mitglieder, 7.1.1934.

Selbstdarstellung, der zufolge er niemals formelles Mitglied der NSDAP gewesen sei. Diese Auffassung vertrat er in amtlichen Personalunterlagen wie in lebensgeschichtlichen Einlassungen, wenn er etwa seine gleich bei Kriegsbeginn erfolgte Einberufung als Soldat mit der fehlenden Parteimitgliedschaft motivierte.¹¹ Holzamer bestand nach Kriegsende darauf, lediglich für zweieinhalb Jahre eine Parteienanwartschaft besessen zu haben, und gab bereits in einem Personalfragebogen vom 1.5.1946 an: „Partei-Anwärter vom 1.5.1937 - 1.12.1939 etwa, bei Einberufung selbst schriftlich aufgekündigt.“¹² Diese Angabe ist in mehrfacher Hinsicht unrichtig. Tatsächlich wurde Holzamer am 1.5.1937 mit der Nr. 6.088556 in die NSDAP aufgenommen, wie die NSDAP Mitgliedskartei belegt.¹³ Das Datum von Holzamers Parteibeitritt hängt ursächlich mit der im April 1933 - mit Wirkung ab dem 1. Mai desselben Jahres - verfügten Aufnahmesperre in die NSDAP zusammen. Sie wurde erst vier Jahre später schrittweise gelockert und ermöglichte aus Anlass von Hitlers Geburtstag ab dem 20. April 1937 all denjenigen den Parteibeitritt, die seit 1933 in den einzelnen Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der NSDAP im nazistischen Sinne tätig gewesen waren. Dabei wurde auch die Kategorie des „Partei-Anwärters“ eingeführt, um einen unkontrollierten Zustrom von Aufnahmewilligen in die NSDAP zu verhindern. Partei-Anwärter unterlagen zwar der Beitragspflicht, durften aber bis Ende 1937 nicht das Parteiabzeichen tragen und wurden zu formellen Parteimitgliedern erst durch die Zustellung der Mitgliedskarte.

Es lassen sich jedoch keine Anhaltspunkte dafür finden, dass Holzamer, wie er behauptete, bis Kriegsbeginn im Status des Partei-Anwärters verharrte. Holzamers persönlicher Taschenkalender, der für das Spätjahr 1937 mehrfach Termineinträge „Ortsgruppe“ aufführt¹⁴, belegt zwar das Bestreben des Parteineulings Holzamer, seinen Mitgliedspflichten zuverlässig nachzukommen, liefert aber keine Hinweise auf seinen Parteistatus. Der jedoch geht aus einem entsprechenden Eintrag in der zentral geführten NSDAP-Mitgliederkartei hervor. Sie hält fest: „Mitgliedskarte ausgestellt am: 20. Aug. 1938“.¹⁵ Dass Holzamer im Gegensatz zu seiner eigenen Darstellung noch in Friedenszeiten vom Anwärter zum Vollmitglied avanciert war, bekräftigt ein Schreiben der Tobis Filmkunst an die Reichsfilmkammer vom 10.8.1939, in dem es

¹¹ „Mitarbeiter des Reichsrundfunks (...), besonders diejenigen, die keine Parteigenossen waren, wurden also sehr schnell eingezogen“. Karl Holzamer/ Bruno Krammer, *Lebensreise zwischen Philosophie und Fernsehen*, Mainz 2003, S. 89.

¹² „01.05.1937-01.12.1939, Politische Mitgliedschaft, NSDAP, Anwärter, bei Einberufung aufgekündigt“. Karl Holzamer, *Personalangaben*, 1.5.1946, in: *Verzeichnis der Professorinnen und Professoren der Universität Mainz*, zit. n 60 Jahre ZDF- Zur Vita Karl Holzamers.

¹³ BAArch, Sammlung BDC, R 9361-VIII, NSDAP-Mitgliedskartei, 12230955.

¹⁴ 60 Jahre ZDF- Zur Vita Karl Holzamers, 5.10.2022.

¹⁵ BAArch, Sammlung BDC, R 9361-VIII, NSDAP-Mitgliedskartei, 12230955.

heißt, dass „Herr Dr. Holzamer (...) vom Kölner Rundfunk als alter Parteigenosse besonders empfohlen worden“ sei.¹⁶

5. Parteizugehörigkeit als Wehrmichtsangehöriger

Ebenso unrichtig ist Holzamers Angabe, dass er seine - als bloße Anwartschaft definierte - Parteimitgliedschaft bei Kriegsbeginn selbst wieder aufgegeben habe. Dies geht aus einem Schreiben der zuständigen NSDAP-Ortsgruppe vom 16. Dezember 1940 hervor, das feststellt: „Pg. Dr. Karl Holzamer (...) ist am 1. Mai 1937 in die NSDAP eingetreten und wird unter der Mü[nchner]-Nr. 6 088 556 geführt.“¹⁷ Die Faktenlage ist hier eindeutig und lässt keinen Interpretationsspielraum: Karl Holzamer trat unmittelbar nach Aufhebung der Aufnahmesperre zum 1. Mai 1937 der NSDAP bei, erhielt am 20. August 1938 die Mitgliedskarte, die ihn vom Anwärter zum Vollmitglied machte, und blieb es bis zum letzten Tag des „Dritten Reichs“.

Gleichwohl stellen Holzamers entgegenstehenden Angaben keine glatten Falschbehauptungen dar. Vielmehr handelt es sich um autobiographische Retuschen, deren Realitätsnähe hinreichend groß war, um von ihrem Urheber im Sinne des bekannten Diktums Friedrich Nietzsches über das nachgiebige Gedächtnis¹⁸ als wahr versichert und womöglich selbst geglaubt zu werden: Als Holzamer nach Aufhebung der Aufnahmesperre in die NSDAP eintrat, erlangte er tatsächlich zunächst nur den Status eines Parteianwärters. Auch seine unrichtige Austrittsbehauptung war nicht gänzlich aus der Luft gegriffen, sondern nutzte einen realen Sachverhalt, um ihn in angepasster Form in das narrative Entlastungsmuster einzufügen, das Holzamer mit großen Teilen der deutschen Nachkriegsgesellschaft teilte. In der Tat bestimmte das im Mai 1935 erlassene und bis September 1944 gültige Wehrgesetz in § 26, dass Soldaten sich politisch nicht betätigen dürften. und führt weiter aus: „Die Zugehörigkeit zur NSDAP oder zu einem der ihr angeschlossenen Verbände ruht für die Dauer des aktiven Wehrdienstes.“ Diese Bestimmung griff auch im Fall Holzamer, der am 6.11.1939 mit der Einstellung in der Propaganda-Ersatzkompanie Potsdam Wehrmichtsangehöriger wurde.¹⁹ Die Überführung der Parteimitgliedschaft in den Ruhezustand erfolgte allerdings nicht auf Holzamers persönliches Betreiben, sondern automatisch, und sie bedeutete keinen Parteiausschluss, sondern die passive Weiterführung der Parteimitgliedschaft - ebenso wie etwa das Wahlrecht, das Soldaten im NS-Staat ebenfalls „ruhen“ lassen mussten, ohne es formell einzubüßen.

¹⁶ BAArch, Sammlung BDC, R 9361-V, Tobis Filmkunst an Reichsfilmkammer, Fachschaft Film, 10.8.1939.

¹⁷ Ebd., Holzamer, Karl, NSDAP, Ortsgruppe Blücher, an Kreispersonalamt Köln, 16.12.1940.

¹⁸ „‘Das habe ich getan‘ sagt mein Gedächtnis. Das kann ich nicht getan haben — sagt mein Stolz und bleibt unerbittlich. Endlich — gibt das Gedächtnis nach.“ Friedrich Nietzsche: Werke in drei Bänden. München 1954, Band 2, S. 626.

¹⁹ Bundesarchiv-Militärarchiv (BAMA), PERS 6, 170456, Wehrstammbuch Dr. Holzamer, Johannes Karl; ebd., Luftfahrtnachrichten-Regiment 6, [Beurteilung Karl Holzamer], 26.7.1941.

In beiden Fällen erscheint die Realitätsglättung nur marginal, aber auch wenn sie in Wahrheit die Verschiebung von der gelebten Konformität zur erinnerten Verweigerung im NS-Staat beinhaltet.

6. Berufsständische Mitgliedschaften

Des weiteren unterhielt Holzamer in der NS-Zeit berufsständische Mitgliedschaften, die er nach dem Krieg als „Pflichtgemäße Beitragsleistung in Berufsorganisation“ deklarierte.²⁰ Auch diese Bewertung bewegt sich in einer gewissen Ambivalenz von Wahrheit und Unwahrheit. Sie trifft zu für Holzamers Zugehörigkeit zum Reichsverband Deutscher Schriftsteller (RDS), der zum 1.10.1935 aufgelöst und in die Reichskulturkammer überführt wurde.²¹ Aus diesem Übergang erwuchs auch die Pflichtmitgliedschaft in der Reichsrundfunkkammer, die Holzamer im Zuge der RDS-Auflösung beantragte.²² Mit Antrag vom 23.8.1936 trat Holzamer zudem der Reichsschrifttumskammer bei.²³ Alle diese berufsständischen Zugehörigkeiten waren für Holzamers Berufsausübung als Rundfunkjournalist und Publizist zwingend erforderlich und sind nicht als NS-Belastung zu werten, und in diesem Zusammenhang ist auch Holzamers Mitgliedschaft in der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt zu vernachlässigen, die infolge ihrer überwiegend karitativen Ausrichtung keinen Belastungsaspekt beinhaltet.

7. Mitgliedschaft im Nationalsozialistischen Lehrerbund

Anders steht es um Holzamers Zugehörigkeit zum Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB), der sich sowohl als berufsständische Vereinigung im NS-Staat wie als Parteigliederung fassen lässt. Getrennt von der Frage nach der Zugehörigkeit zu einzelnen Berufskammern vermerkte Holzamer im Dezember 1935 in einem Fragebogen für die Reichsfachschaft Rundfunk unter der Frage „Sind Sie Mitglied der NSDAP (...) und welcher Untergliederungen“ eine Mitgliedschaft im NSLB²⁴, die in seiner Mitgliedskarte auf den 1.5.1933 datiert wird. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte Holzamer dem Katholischen Lehrerverband des Deutschen Reiches angehört, der am selben Tag aufgelöst wurde.²⁵ Der NSLB kannte keine Pflichtmitgliedschaft, und der examinierte Volksschullehrer Holzamer war in dieser Zeit auch nicht mehr schulisch tätig. Gleichwohl engagierte er sich in dieser Parteigliederung bis zu seinem Austritt am 1.4.1936 den Unterlagen zufolge über die bloße Mitgliedschaft hinaus. Für 1934/35

²⁰ Karl Holzamer, Personalangaben, 1.5.1946, in: Verzeichnis der Professorinnen und Professoren der Universität Mainz, zit. n 60 Jahre ZDF- Zur Vita Karl Holzamers.

²¹ BAArch, Sammlung BDC, R 9361-V, Karl Holzamer an die Reichsrundfunkkammer, 29.9.1935.

²² Ebd.

²³ Ebd., Reichsschrifttumskammer, Fragebogen für Mitglieder, 23.8.1936.

²⁴ Ebd., Reichsfachschaft Rundfunk, Fragebogen für Mitglieder, 1.12.1935.

²⁵ Ebd., R 9361-VIII, NSLB, Mitgliedskarte Karl Holzamer.

gab er 1936 eine Mitarbeit im Gaublatt Köln-Aachen des NSLB an²⁶, und in der Mitgliedskarte des NSL ist zudem vermerkt: „Mai 1935 bestätigter Schulungs[leiter]-Anwärter d[es] Rasse u[nd] Siedlungs-Hauptamts [der] SS“.²⁷

8. Mitgliedschaft in der SA

Darüber hinaus übergang Holzamer nach dem Krieg, dass er im Laufe des Jahres 1933 der SA beigetreten war. In einer nicht datierten maschinenschriftlichen Kurzcharakterisierung, die vermutlich aus dem Jahr 1933 stammt, wird Holzamer als „S.A.-Anwärter, Ausweis 769 Sturm R 11/16 seit Juli 1933“ aufgeführt.²⁸ Im Januar 1934 machte Holzamer seine Zugehörigkeit zum „SA-Sturm 7/240 Köln“ aktenkundig, während er im Folgejahr eine wiederum abgefragte SA-Mitgliedschaft nicht mehr erwähnte; Wehrstammbuch und Wehrstammkarte machen ergänzend und ohne Datum die Trägerschaft des „SA-Sportabzeichens“ und das des „SA-Wehrabzeichens“ aktenkundig.²⁹ Wenn Holzamer 1946 im Personalfragebogen der Universität Mainz darauf verwies, „weder in [der] Partei noch in irgendeiner Gliederung“ eine Funktion ausgeübt zu haben³⁰, ist diese Feststellung nur insoweit als zutreffend, als Holzamer offenbar weder in der NSDAP noch in der SA je eine besondere Funktion bekleidet hatte - der belastende Umstand seiner Mitgliedschaft in beiden Organisationen selbst ist davon allerdings nicht berührt.

9. Politische und publizistische Tätigkeit 1933 bis 1939

Aus den dargestellten Fakten ergibt sich folgendes Bild. Der dem Zentrumsmilieu verbundene Holzamer erlebte den Machtantritt der NS-Bewegung 1933 aus weltanschaulicher und politischer Distanz, ohne sich allerdings als entschiedener Gegner des Umbruchs zu verstehen und zu verhalten. Im Gegensatz zu zahlreichen Kollegen verlor er im Zuge des Umbruchs seine Stellung nicht, obgleich er als Mitglied des Betriebsrats mutmaßlich besonders gefährdet war. Er selbst argumentierte rückblickend allerdings genau umgekehrt: „Ich gehörte - wohl als jüngstes Mitglied - dem Betriebsrat des Westdeutschen Rundfunks an und verdankte es (trotz meiner ‚schwarzen‘ Personalakte) wohl diesem Umstand, daß ich entgegen dem Schicksal anderer Assistenten nach dem 30. Januar nicht entlassen wurde. Man respektierte möglicherweise das auch damals geltende Gesetz, daß Betriebsratsmitglieder nicht im ordentlichen Kündigungsverfahren entlassen werden durften.“³¹ Diese von Holzamer

²⁶ Ebd., R 9361-V, Reichsschrifttumskammer, Fragebogen für Mitglieder, 23.8.1936.

²⁷ Ebd., R 9361-VIII, NSLB, Mitgliedskarte Karl Holzamer.

²⁸ Ebd., Dr. Karl Holzamer, o.D.

²⁹ BAMA, PERS 6, 170456, Wehrstammbuch Dr. Karl Holzamer.

³⁰ Karl Holzamer, Personalangaben, 1.5.1946, in: Verzeichnis der Professorinnen und Professoren der Universität Mainz, zit. n 60 Jahre ZDF- Zur Vita Karl Holzamers.

³¹ Klaus Holzamer, Als Redakteur in den dreißiger Jahren, in: Walter Först (Hg.), Aus Köln in die Welt. Beiträge zur Rundfunkgeschichte, Köln/ Berlin 1974, S. 87-104, hier S. 96 f.

1974 selbst schon mit erkennbarer Vorsicht vorgetragene Deutung entbehrt in der Bewertung des Umbruchs von 1933 zumindest nach dem Reichstagsbrand und der „Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat“ vom 28.2.1933 und endgültig nach der Reichstagswahl vom 5. 3. 1933 der inneren Plausibilität. Tatsächlich brach die Entlassungswelle im Frühjahr 1933 über das Kölner Funkhaus im Zuge der Gleichschaltung ebenso vehement und willkürlich herein wie anderswo und folgte, wie in der Sekundärliteratur herausgearbeitet wird, einem „betont soldatisch gehaltenem Entlassungsverfahren: Dem Vorwurf der politischen Unzuverlässigkeit folgte die Aufforderung, den Arbeitsplatz sofort zu räumen und das Haus binnen zwanzig Minuten zu verlassen.“³²

Sehr viel näher liegt die Vermutung, dass Holzamer der Entfernung deswegen entging, weil er der Ausschaltung des Betriebsrats bei der Entlassungswelle keinen Widerstand entgegensetzte. So erläuterte er den Vorgang in einem späteren lebensgeschichtlichen Rückblick selbst und ließ nun offen, ob nicht andere Betriebsräte durchaus von der Entlassungswelle betroffen wurden.³³ Mehr noch, Holzamer fand sich im Zuge der Säuberung bereit, an die Stelle seines entlassenen Vorgesetzten Hans Behle zu treten, was für ihn einen zeitweiligen Karrieresprung vom „Assistenten der Vortragsabteilung Schulfunk und Pädagogische Fragen“³⁴ zum Abteilungsleiter der Pädagogischen Abteilung bedeutete. Dieses Avancement fand allerdings keine Fortsetzung zu noch höheren Funktionen im Rundfunk, da Holzamer es nach eigenen Angaben ablehnte, der Aufforderung zum NSDAP-Beitritt nachzukommen. Offenbar wurde er aber gleichwohl von Seiten der neuen Machthaber für so zuverlässig gehalten, dass man ihn stattdessen dazu gewinnen wollte, in die Reichsführung der HJ einzutreten. Seine abermalige Weigerung will Holzamer glaubhaft damit begründet haben, dass er nicht heute verehren könne, was er gestern noch verachtet habe. Rückblickend lässt dieser Satz sich als Ausdruck weltanschaulicher Unbeugsamkeit lesen; aber eine solche Interpretation passt nicht zu dem Umstand, dass Holzamer daraufhin nicht aus dem Sender entfernt wurde, sondern weiterhin als Leiter der Pädagogischen Abteilung amtieren konnte und neben den konfessionellen Morgenfeiern zusätzlich das Ressort Landwirtschaft erhielt. Die Indizien sprechen sehr viel überzeugender dafür, dass Holzamer sich nicht als Gegner der neuen Ordnung darstellte, sondern lediglich mehr Zeit für die Anpassung an die neuen

³² Dieter Heimann, Die Reichssender-Zeit. Rückblick und Chronik (1933-1945), in: ebd., S. 231-269, hier S. 240. Das sich unter den etwa 70 Entlassenen unter den ungefähr 300 Mitarbeiter des Senders tatsächlich keine Betriebsratsmitglieder befanden, entbehrt jeder Wahrscheinlichkeit und wäre zu überprüfen. Dass jedenfalls andere Zentrumsmänner wie der als Staatskommissar zur Aufsicht über den Westdeutschen Rundfunk bestellte Franz Thedieck der Ablösung nicht entgingen, erwähnt Holzamer selbst. Holzamer, Als Redakteur in den dreißiger Jahren, S. 94.

³³ „Da konnte dann der Betriebsrat überhaupt nicht mehr wirksam werden, zumal ja möglicherweise Teile des Betriebsrats davon betroffen waren, von der Entlassung.“ Rundfunk in schwierigen Zeiten. Interview mit Professor Dr. Karl Holzamer, in: Rundfunk und Geschichte 31, 2005, S. 34-#, hier S. 36.

³⁴ Deutsches Rundfunkarchiv (i.F. DRA), W100WERAG, 4.1.1932.

Verhältnisse ausbedang, um nicht seine Glaubwürdigkeit im Kollegenmilieu des Rundfunks zu verlieren.

Tatsächlich profilierte er seinen Themenbereich in den folgenden Jahren ohne erkennbare Reserven im Geist der neuen Zeit und trug mit Reportagen über agrarische „Erzeugungsschlachten“ ebenso sehr zur Propagierung des NS-Weltbildes bei wie mit der Beschwörung „einer echten Volksgemeinschaft“³⁵. Holzamer fand offenbar auch rasch persönlichen Zugang zu dem im Zuge der Gleichschaltung des Westdeutschen Rundfunks neuberufenen Intendanten Heinrich Glasmeier, den er bereits in der Jugendbewegung kennengelernt hatte und der im April 1933 von Goebbels selbst in sein Amt eingeführt wurde. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen soll Holzamer zufolge so stark gewesen sein, dass Glasmeier ihm seine inneren Reserven gegen einzelne NS-Doktrinen offenbarte.³⁶ Mit dieser Mischung aus Skepsis und Aufgeschlossenheit gegenüber den neuen Verhältnissen bildete Holzamer nachgerade eine Modellfigur der sozialen Wirkungskräfte, die die Gesellschaft der Weimarer Republik so rasch und widerstandslos in die NS-Herrschaft überführten erlaubten - es waren nicht allein Gewalt und Propaganda, die das „Dritte Reich“ aus der Taufe hoben, sondern mindestens ebenso sehr die von Zweifeln nicht freie Mitmachbereitschaft und der Mäßigung verbürgende Zuwachs aus der Mitte der Gesellschaft, die Hitlers Herrschaft nach den Märzahlen 1933 so rasch alle Widerstände überwinden ließ.

Spätestens im Sommer 1933 muss Holzamer sich entschieden haben, seine bisherigen Reserven über Bord zu werfen. Nachdem er im Zuge der Gleichschaltung bereits zum 1. Mai 1933 vom Katholischen Lehrerverband in den NSLB übergetreten war und womöglich von Glasmeier selbst mit dem Hinweis auf die Vereinbarung von Katholizismus und Nationalsozialismus zu diesem Schritt gedrängt worden war³⁷, schloss er sich zwei Monate später auch der SA an, während ihm der Beitritt zur NSDAP infolge der zwischenzeitlichen Aufnahmesperre versagt bleibt. Vermutlich in Reaktion auf die Röhm-Affäre ging Holzamer im Jahr darauf wieder auf Abstand zur SA und trat im Zuge seiner wachsenden beruflichen Beanspruchung zu einem nicht genau datierbaren Zeitpunkt, aber vermutlich nach dem Sommer 1934 und jedenfalls vor dem Dezember 1935 aus dem mittlerweile bedeutungslos gewordenen Verband des SA wieder aus. Er war damit kein Einzelfall; auch der Russlandforscher und

³⁵ Ebd., K000665607, Der westfälische Bauer und sein Hof, 7.4.1935.

³⁶ Holzamer, Als Redakteur in den dreißiger Jahren, S. 101.

³⁷ Anders lässt sich die eigentümliche Offenbarung von Non-Konformität nicht befriedigend erklären, die Holzamer in einer Unterredung mit dem neuen Nazi-Intendanten Glasmeier erlebt haben will und auf in etwa dieselbe Zeit datiert: „Dabei muß man auch Glasmeier differenziert sehen. Ich erinnere mich an eine Szene bei ihm im Zimmer. Da wies er mich im Frühsommer 1933, weil er von mir wußte, daß ich überzeugter Katholik bin, auf die Stelle in seinem Zimmer hin, an der er ein Kreuzifix aufgehängt hatte. Vorgänger hätten das nicht gewagt. Später war das Kreuz allerdings verschwunden.“ Ebd.

nachmalige Bildungspolitiker Gerhard von Mende verließ die nach Hitlers blutiger Abrechnung zu einem politischen Randdasein verurteilte SA in dieser Zeit wieder und begründete seinen Austritt mit neuen Lehraufgaben, die ihm keine Zeit für politische Aktivitäten mehr ließen.³⁸ Dass Holzamer noch nach dem sogenannten „Röhmputsch“ ein Protestplakat „gegen Unrecht und gegen die Verletzung der Menschenwürde“ unterzeichnet haben soll, widerspricht hingegen nicht nur dieser biographischen Entwicklungslinie und auch der politischen Realität der Zeit so eklatant, dass sich die Vermutung aufdrängt, diesen quellenmäßig nicht belegten Umstand nachträglicher Dichtung zuzuschreiben; nicht zufällig reagierte Holzamer selbst auch ausweichend, als er 1999 auf diese Widerstandsaktion angesprochen wurde, und ließ eine entsprechende Frage unbeantwortet.³⁹

10. Tätigkeit als Kriegsberichterstatter 1939 bis 1945

Als Intellektueller und Rundfunkjournalist drückte Holzamer seine Haltung zum NS-Staat und seiner Denkwelt nicht nur durch institutionspolitisches Handeln und Lassen aus, sondern mehr noch durch öffentliche Äußerungen. Sie betreffen zunächst seine Tätigkeit als Redakteur für konfessionelle Morgenfeiern und den Landwirtschaftsfunk und später als Kriegsberichterstatter in den Propagandatruppen der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg sowie schließlich auch seine publizistischen Stellungnahmen zu philosophischen und medienfachlichen Fragen. Das sich hieraus ergebende Quellenmaterial ist erst ansatzweise erschlossen und nach dem heutigen Stand der ZDF-Recherchen überwiegend verloren.⁴⁰ Dieser Umstand lässt daher lediglich eine punktuelle Bewertung zu, nicht aber eine qualifizierte Gewichtung des öffentlichen Wirkens von Holzamer im politisch-historischen Kontext der NS-Zeit.

Zur Qualifizierung für sein neues Arbeitsfeld in den rasch auf Divisionsstärke anwachsenden Propagandatruppen durchlief Holzamer eine kurze militärische Flug- und Schießausbildung bei der Luftwaffe, die ihn zur Verwendung als „Fachführer Funk“ qualifizieren sollte. Er wurde zunächst als „Sonderführer“ und später als sogenannter „Schmalspuroffizier“⁴¹ am 1. März 1940 einer motorisierten Kriegsberichter-Kompanie zugeteilt, deren Einsatzgebiete in Frankreich, in der Sowjetunion, auf dem Balkan und im Mittelmeerraum lagen. Seine eigenen nachzeitigen Angaben über seine einzelnen Einsatzorte während des Zweiten Weltkriegs stimmen mit den Eintragungen in seiner Kriegsstammrolle überein.⁴²

³⁸ Ian Johnson, *A Mosque in Munich. Nazis, the CIA, and the Rise of the Muslim Brotherhood in the West*, Boston, Houghton Mifflin Harcourt, 2010, S. 18.

³⁹ Holzamer im Gespräch mit Emrich, 26.4.1999.

⁴⁰ 60 Jahre ZDF - zur Vita Karl Holzamers

⁴¹ Kurt Hesse, *Die deutsche Wehrmachtspropaganda im zweiten Weltkrieg*, in: *Sicherheit Schweiz*. Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift 116, 1950, S. 566-579, hier S. 575.

⁴² BAMA, PERS 6, 170456, Offizier-Kriegsstammrolle 10/40, Dr. Karl Holzamer,

Holzamers Funkreportagen folgten den Maximen der nazistischen Propaganda. Sie transportierten hymnischen Jubel über deutsche Luftangriffe auf Belgrad („Aus dem blauen Himmel fallen Tod und Verderben“⁴³) und priesen die „wunderbare“ Schusskraft der deutschen Flak.⁴⁴ Holzamer bediente das Repertoire der NS-Propaganda in der Stilisierung „abendländischer Größe“⁴⁵ ebenso wie im Willen zur Auslöschung des Feindes während des deutschen Vormarschs: „Wir wollen ihn hier nicht mehr zurückkommen lassen. Wir wollen ihn vernichten dort drüben.“⁴⁶ Im selben Stil geißelte er später während der alliierten Bombardements den „Terrorangriff der Angloamerikaner“⁴⁷ und rühmte die „Explosionsgewitter“ der „Vergeltungswaffe Nr. 1“⁴⁸, um den Durchhaltewillen der deutschen Bevölkerung zu stärken: „Die Insel zittert und über London steht die Glut.“⁴⁹

Nach 1945 trat dieser mediale Einsatz für die deutsche Kriegführung biographisch ganz in den Hintergrund und wurde von einem in Nachkriegsdeutschland dominierenden Schweigekonsens überlagert, der Holzamer wie zahlreiche andere Galionsfiguren der bundesdeutschen Publizistik vor kritischer Nachfrage über ihre Rolle als Kriegspropagandisten schützte. Die Liste der in der Bundesrepublik zu Einfluss gelangenden „Medienintellektuellen“ (Axel Schildt) mit Kriegsberichter Vergangenheit reicht von Lothar-Günter Buchheim, Kurt Marek und Walther Kiaulehn bis zu Henri Nannen, Ernst Rowohlt, Paul Sethe und Peter von Zahn. Noch in seiner 1983 veröffentlichten Autobiographie ließ Holzamer diesen Teil seines beruflichen Wirkens während der NS-Zeit ganz in den Hintergrund treten und füllte sein Tun als Kriegsberichterstatter überwiegend mit anekdotischen Erzählungen über die politische Freimütigkeit in Soldatenkreisen und der Schilderung kriegsabgewandter Begegnungen mit der Antike auf Sizilien. Erst fünfzehn Jahre später und in lebensgeschichtlichen Interviews, die bereits den Geist der die Zeit der Vergangenheitsentlastung ablösenden Ära der Vergangenheitsaufarbeitung atmeten, thematisierte Holzamer selbst die nicht auflösbare Spannung zwischen persönlicher Überzeugung und befehlsgemäßigem Eingebundensein in ein Kriegsgeschehen, in dem es in seinem damaligen Denken um den Bestand des Vaterlandes ging. Er sei kein Held gewesen, resümierte Holzamer jetzt⁵⁰ und gestand zu, seine Stimme in den Dienst

⁴³ DRA, K002106709 Frontberichte vom Vormarsch in Estland.

⁴⁴ Ebd., K000727232, Frontbericht Panzerwehr der Herzen, 31.12.2943.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Ebd., K002106709 Frontberichte vom Vormarsch in Estland

⁴⁷ Ebd., 2723101, Britische Luftangriffe auf Westdeutschland, 22.10.1943

⁴⁸ Ebd., Tagesbericht vom Einsatz der neuen deutschen Vergeltungswaffe V 1 in Großbritannien, 17.6.1944.

⁴⁹ Ebd., Vergeltungsschlag gegen London mit neuen deutschen Waffe V 1, 17.6.1944.

⁵⁰ Holzamer im Gespräch mit Emrich, 26.4.1999.

eines verbrecherischen Regimes gestellt zu haben: „Also hat man sich gebeugt und in der Berichterstattung auch [sic!] Erfolge gemeldet.“⁵¹

Diese Einsicht bedeutete für Holzamer allerdings keinen lebensgeschichtlichen Bruch. Vielmehr hielt er bis an sein Lebensende an seiner Überzeugung fest, sich „auch in dieser schwierigen Zeit immer wenigstens meinem Gewissen entsprechend verhalten“ zu haben.⁵² Diese Ich-Kontinuität über die Umbrüche von 1933 und 1945 hinweg erreichte Holzamer wie Millionen andere Deutsche durch eine narrative Entlastungsanstrengung, die nicht auf plumpe Leugnung anstößiger Tatsachen ausgelegt war, sondern auf deren Entschärfung durch biographisches Neuarrangement. Mit dem „parsifalischen“ Leitmotiv einer durch äußere Bedrängnis im Kern nicht antastbaren Lauterkeit und Unverfügbarkeit entwickelte Holzamer rückblickend ein biographisches Konzept, welches ihm selbst so glaubwürdig erschien, dass er es auch öffentlich zu vertreten vermochte. Die es tragende Verknüpfung von äußerer Anpassung und innerem Anstand⁵³ erlaubte ihm, auch belastende Momente in eine ihm selbst ethisch unanfechtbar erscheinende Lebenserzählung aufzunehmen, ohne deren „Integritas“⁵⁴ im Sinne von Lauterkeit und Unbescholtenheit zu gefährden.

Dazu löste er die einzelne Ingredienzien seiner Vita rückblickend - absichtsvoll oder unwillkürlich - aus ihrem ursprünglichen Zeit- und Handlungskontext heraus und fügte sie in eine Lebenserzählung ein, deren Eckpfeiler die Weimarer Ausgangssituation und die Bonner Ankunftsfrage bildeten, während die zwölf dazwischenliegenden Jahre zu einem bloßen Interludium sich steigernder Herausforderungen und Anfechtungen wurden. Um diese autobiographische Figuration zu entwickeln, bedurften die vierzehn Monate von Holzamers Beschäftigung beim Westdeutschen Rundfunk vor dem 30. Januar 1933 einer narrativen Aufwertung⁵⁵, wohingegen die NS-Zeit in einer überwiegend passivischen Grundkonstellation behandelt wird: Hitlers Machtantritt - eine von außen kommende

⁵¹ Ebd. Ebenso vier Jahre später: „Ich kann nicht sagen, daß ich ein Held gewesen bin.“ Holzamer/Krammer, Lebensreise zwischen Philosophie und Fernsehen, S. 90.

⁵² Ebd.

⁵³ Holzamer charakterisierte die Gruppe der Deutschen, zu denen er sich selbst rechnete, als „Deutsche, die aus ihrem Urteil und Gewissen Gegner des Regimes und Hörer der ausländischen Rundfunksender waren, sich aber notgedrungen ‚arrangierten‘, um sich und ihre Familien zu retten.“ Holzamer, Anders, als ich dachte, S. 75.

⁵⁴ So der programmatische Obertitel einer Karl Holzamer gewidmeten Festschrift: Dieter Stolte/Richard Wissenschaftlicher (Hg.), Integritas. Geistige Wandlung und menschliche Wirklichkeit, Tübingen 1966.

⁵⁵ Sie umfassen in seinen Memoiren 12 Seiten, während der Umbruch selbst und die folgenden Jahre bis zum Kriegsausbruch auf jeweils fünf Seiten abgehandelt werden und für die zudem nur anekdotisch gestreiften Kriegsjahre lediglich drei Seiten übrigbleiben. Holzamer, Anders, als ich dachte, S. 60 ff.

Katastrophe⁵⁶; die Übernahme der durch NS-Säuberung vakant gewordenen Abteilungsleitung im Funkhaus - nur aus sachlicher Not akzeptiert⁵⁷; der NSDAP-Beitritt - eine von außen kommende Zudringlichkeit⁵⁸; die ersehnte Berufung in den Hochschuldienst - abgelehnt⁵⁹; die Einberufung zur Wehrmacht - als rücksichtslose Zumutung empfunden angesichts des Umstandes, „daß ich schon drei Kinder hatte“⁶⁰; kriegerische Kampfbeteiligung - nur bei gegnerischem Angriff erfolgt.⁶¹ Zu aktivischer Haltung findet Holzamers Lebenserzählung hingegen immer dann, wenn sich ungeachtet der mangelnden *integritas rei* im Sinne Thomas von Aquins Gelegenheit bot, moralische *integritas in operatione* zu beweisen⁶² - so in der vorgeblichen Weigerung, in die Partei oder die HJ-Reichsführung einzutreten⁶³ oder später in der behaupteten subversiven Regimekritik aus Anlass der Bombardierung Kölns.⁶⁴

Holzamer kam zugute, dass er sich in der Zeit des „Dritten Reichs“ weder innerhalb der parteipolitischen Institutionen noch in seinen Medienbeiträgen über das geforderte Maß hinaus engagierte. Die SA verließ er bald wieder, in der NSDAP übte er keine Funktionen aus, und seine Rundfunkreportagen zeichneten sich im Rahmen der ideologischen Konformität durch eine überwiegend unpathetische Nüchternheit und den Verzicht auf antisemitische Hetzparolen aus, der deutlich von dem Ton gehässigen Geifers abstach, den Goebbels als oberster Propagandachef an den Tag zu legen pflegte. Gleichwohl wird auch hier erkennbar, wie vieldeutig sich das vorliegende Quellenmaterial auslegen lässt. Nur im Rahmen einer biographischen

⁵⁶ „Doch dieser Glückszustand dauerte in den sich abzeichnenden politischen Veränderungen nur über das Jahr 1932. Es kam wieder anders mit dem 30. Januar 1933.“ Ebd., S. 64

⁵⁷ „Und nun wurde mir, weil ja niemand anders da - habe ich dann diese Pädagogische Abteilung einstweilen übernommen“. Rundfunk in schwierigen Zeiten, S. 36.

⁵⁸ „In der Situation trat die Partei natürlich innerhalb und außerhalb des Hauses an mich heran“. Holzamer im Gespräch mit Emrich, 26.4.1999.

⁵⁹ „Gründe wurden nicht genannt, waren aber klar: ‚schwarz‘ in jeder Beziehung.“ Holzamer, Anders, als ich dachte, S. 69.

⁶⁰ Holzamer/Krammer, Lebensreise zwischen Philosophie und Fernsehen, S. 89.

⁶¹ „Es waren eigentlich mehr die Verteidigungsfälle, in denen ich selbst unter Umständen geschossen habe. Wenn wir etwa in der Luft angegriffen wurden.“ Ebd.

⁶² Die von Thomas von Aquin zur Kontrastierung zwischen tugend- und sündhafter „carnalis copula“ genutzte Unterscheidung zwischen einer sach- und einer handlungsbezogenen Integrität („Respondeo dicendum, quod duplex est integritas. Una quae attenditur secundum perfectionem primam, quae consistit in ipso esse rei; alia quae attenditur secundum perfectionem secundam, quae consistit in operatione“) ist der Holzamer gewidmeten Festschrift als Motto vorangestellt.

⁶³ „Beides lehnte ich ab“. Holzamer, Anders, als ich dachte, S. 68.

⁶⁴ In „einem Bericht von einem der schlimmsten Bombenangriffe auf Köln habe ich - verdeckt - eine Kritik an der NS-Propaganda angebracht.“ Holzamer/Krammer, Lebensreise zwischen Philosophie und Fernsehen, S. 93.

Kontinuitätserzählung⁶⁵ lassen sich Holzamers Rundfunkreportagen über die Bombardierung Kölns als verdeckte Kritik an der NS-Führung lesen. Ohne diesen Kontext präsentieren sie sich vielmehr als eindringlicher Appell an die Opferbereitschaft der propagierten Volksgemeinschaft und Anklage gegen die Feindmächte, wie Holzamers Jahresrückblick vom 31.12.1943 ausweist: „Diese Schändlichkeiten werden aber in glühenden Lettern überstrahlt von dem Gegenblatt opferbereiter Tat und soldatischer Haltung bei Frauen und Kindern, Greisen und Kranken. (...) Deutschland, ‚heilig Herz der Völker‘ - es bestand im Brand seiner Städte ein heroisches Jahr.“⁶⁶

Auch in Holzamers philosophischen Beiträgen zwischen 1933 und 1945 finden sich die Ingredienzien des nazistischen Weltbildes in zwar ruhiger Sprache, aber zugleich sachlicher Unverstelltheit vorgetragen. Sein 1939/40 verfasster Aufsatz über „Philosophie als Wissenschaft zur ‚Lebensmitte‘“ kreist um den „Abbau der geistigen Einheit im germanisch-abendländischen Raum“ seit dem Mittelalter, den der Autor als „Schwund der Lebensmitte“ und „Geist des Zerfalls“ charakterisiert, um ihn maßgeblich auf den „unheilvollen Faktor der Judenemanzipation“ zurückzuführen und die „bewußte Wendung zu einer neuen Lebensmitte im völkischen Dasein“ dageganzustellen.⁶⁷ Der so aufgebaute Text liest sich wie die Selbstverständigung eines Intellektuellen, der in sich selbst die „zivilisatorische Verstädterung“ der schwächlichen Republik von Weimar und die Ausgeburten des „Geistes des Einzelnen“ abzustreifen sucht, um „den gerade heute notwendigen Ansatz zu seinem gesamten bewußten Leben für sich selbst neu“ zu erarbeiten und sich so in die „geistige Einheit“ einer neuen Zeit einzugliedern.⁶⁸ In der abwägenden Subjektivität und rhetorischen Zurückhaltung der Argumentation steckt der Doppelcharakter von Holzamers Haltung gegenüber dem NS-Staat: Er lässt sich ebenso aus Ausdruck weltanschaulicher Distanz wie im Gegenteil als Nachweis ideologischer Nützlichkeit deuten. Indem Holzamer seine eigene zögerliche Hinwendung zur neuen Zeit in philosophischen Termini ausdrückte, legte er Zeugnis seiner kultivierten *integritas in operatione* ab und rechtfertigte zugleich den unlauteren Zweck der barbarischen Sache, um die es ging: Sein Aufsatz beschwor nicht die Überzeugten, sondern umwarb die Zweifelnden, und eben darin bestand sein Beitrag zur kulturellen Unterfütterung der NS-Herrschaft auf dem Weg in den Zivilisationsbruch. Dass seine dienstlichen Vorgesetzten dieses Verdienst durchaus anzuerkennen wussten, belegt der Umstand, dass er mit wenigen anderen Kriegsberichtern dazu ausersehen wurde, über die als

⁶⁵ Zum Begriff der Kontinuitätsbiographie vgl. Martin Sabrow, *Autobiographie und Systembruch im 20. Jahrhundert*, in: ders. (Hg.), *Autobiographische Aufarbeitung. Diktatur und Lebensgeschichte im 20. Jahrhundert*, Leipzig 2011, S. 9-24.

⁶⁶ DRA, K000727232, Frontbericht Panzerwehr der Herzen, 31.12.2943.

⁶⁷ Karl Holzamer, *Philosophie als Wissenschaft zur ‚Lebensmitte‘*, in: *Geist der Zeit. Wesen und Gestalt der Völker*, 18. Jahrgang, Berlin 1940, S. 552-557, hier S. 555 ff.

⁶⁸ Ebd., S. 557.

letzte Kriegshoffnung geltende „Vergeltungswaffe 1“ zu berichten. Seine entsprechenden Reportagen über die „Kräfte des V2-Soldaten“ und seine „wirklich unglaublichen Leistungen“ sind nicht durch pathetischen Überschwang bestimmt, sondern durch ruhige Darlegung. Aber gerade durch ihre vorgestellte Sachlichkeit, die im Übrigen zum Selbstverständnis der Propagandatruppen insgesamt gehörte⁶⁹, erfüllten sie in besonderem Maße ihren Zweck, den Widerstandswillen der deutschen Bevölkerung zu stählen und ihren Glauben an die NS-Führung zu stärken.

11. Gesamtwürdigung

Das sich aus dieser mehrschichtigen und teils auch ambivalenten Faktenlage ergebende Gesamtbild lässt sich wie folgt zusammenfassen:

I.

Karl Holzamer hat nach 1945 wesentliche Aspekte seiner politischen und weltanschaulichen Haltung in der NS-Zeit nicht wahrheitsgemäß dargestellt. Er hat seine zeitweilige Zugehörigkeit zur SA konsequent verschwiegen und seine von 1937 bis 1945 bestehende Mitgliedschaft in der NSDAP auf eine von 1937 eingegangene und 1939 selbständig aufgelöste Anwartschaft reduziert. Er hat sich darüber hinaus durch seine publizistische Tätigkeit erst als Reporter des Westdeutschen Rundfunks und dann im Zweiten Weltkrieg als Kriegsberichterstatter der Wehrmacht stärker in den Dienst der NS-Herrschaft gestellt, als er nach 1945 einräumte. Auch für ihn traf die Charakterisierung zu, mit der Hans Bayer alias Thaddäus Troll seine eigene Rolle als Kriegsberichterstatter umrissen hatte: „Der Krieg ist ein furchtbares Feuer und es ist schwer, ihn mit allen Fasern mitzumachen und sich nicht zu beschmutzen.“⁷⁰

Holzamer als ungedienter Angehöriger der „weißen Jahrgänge“ brachte es im Krieg bis zum Oberleutnant, was sich allerdings maßgeblich der Diskrepanz zwischen militärischem Rang und politischer Funktion verdankte, die für die

⁶⁹ So stellte der Chef der Propagandatruppen seinen Kriegsberichtern zumindest für den Polenfeldzug, „ein gutes und neutrales Bild“ gezeichnet zu haben und fand den „Ton dieser Berichterstattung und ihre Sachlichkeit“ bemerkenswert. Hasso von Wedel, Die Propagandatruppen der deutschen Wehrmacht, Neckargemünd 1962, S. 37. Im weiteren Verlauf des Zweiten Weltkrieges gab die deutsche Kriegspropaganda ihre selbst attestierte Sachlichkeit allerdings bald auf und verwandelte sich unter dem Druck der doppelten Zensur durch das Oberkommando der Wehrmacht und das Propagandaministerium in eine „eintönige Medienberichterstattung, die an Glaubwürdigkeit verlor“. Thomas Kubetzky, Die Inszenierung des Militärführers. Deutsche und britische Kriegsberichterstattung des Zweiten Weltkrieges zwischen Zensur und medialer Eigendynamik, in: Ute Daniel/ Axel Schildt (Hg.), Massenmedien im Europa des 20. Jahrhunderts, Köln/ Weimar/ Wien 2010, S. 357-381, hier S. 368.

⁷⁰ Hans Bayer, Tagebuch (unveröff.), Eintrag 1941, zit. n. Hans Bayer/ Thaddäus Troll. Kriegsberichter im Zweiten Weltkrieg. Ausstellung des Museums der Universität Tübingen, 30.10.2015-6.3.2016, <https://www.unimuseum.uni-tuebingen.de/de/ausstellungen/archiv/hans-bayer/-/thaddaeus-troll> (Aufruf vom 20.12.2022)

Propagandatruppen der Wehrmacht insgesamt kennzeichnend war.⁷¹ Des weiteren erwarb er verschiedene Kriegsauszeichnungen wie das Bordschützenabzeichen und das Luftwaffenfliegerabzeichen, unter denen die Verleihung des Eisernen Kreuzes Erster Klasse⁷² ebenso wie seine Auswahl als Berichterstatter über die streng geheime V 1 als Indiz einer besonderen Wertschätzung durch Dienststellen der Wehrmacht wie des Reichspropagandaministeriums interpretiert werden können. Wie zutreffend Trolls Bekenntnis über die unweigerliche Verstrickung der Propaganda-Kompanien in die nationalsozialistische Kriegsführung war, illustriert Holzamers auch nach 1945 bemerkenswert unempfindliche Sicht auf die Gräueltaten des Weltanschauungskriegs: 1999 pflichtete er der Bemerkung eines Interviewers bei, dass im sogenannten „Rußlandfeldzug“ „mindestens die Fairneß des Kriegsführens noch vorhanden gewesen ist“, und fand insgesamt selbst, „daß die Angriffsziele, auf denen ich mitgeflogen bin, für mich vertretbar gewesen sind“.⁷³

Holzamers biographische Ich-Kontinuität, die er öffentlich mit der oben erwähnten Versicherung unterstrich, auch in der NS-Zeit nichts getan zu haben, „was meinem Gewissen widersprochen hätte“⁷⁴, stellt eine Lebenslüge dar. Holzamers Beitrag zur Legitimation des „Dritten Reichs“ war durchaus größer, als sein „parsifalisches“ Selbstverständnis glauben machen wollte. Das vorliegende Quellenmaterial lässt keinen Zweifel, dass er sich im Einklang mit einem großen Teil des bis 1933 gegen Hitler eingestellten Milieus der – freilich längst zerfallenen – „Weimarer Koalition“ in die durch nazistische Machtnahme und Gleichschaltung gekennzeichneten Verhältnisse nicht nur einfügte, sondern auch dazu beitrug, sie auf seinem Arbeitsgebiet zu stärken.

II.

Desungeachtet ist wie immer im biographischen Feld zwischen faktenbasierter Wahrheit und subjektiver Wahrhaftigkeit zu unterscheiden. Holzamers lebensgeschichtliche Stilisierung entsprach dem entlastungsorientierten Zeitgeist bis in die 1980er Jahre hinein und wurde von seiner Mitwelt bereitwillig gestützt, nicht selten auch empathisch bestärkt, wie exemplarisch ein für das „alpha Forum“

⁷¹ Hesse, Die deutsche Wehrmachtspropaganda im zweiten Weltkrieg, S. 575; Bernd Boll, Die Propaganda-Kompanien der Wehrmacht 1938 bis 1945, in Christian Stadelmann/ Regina Wonisch (Hg.), Brutale Neugier. Walter Henisch. Kriegsreporter und Bildreporter, Wien 2003, S. 37-56, hier S. 39.

⁷² Das Eiserne Kreuz I. Klasse erfuhr im Zweiten Weltkrieg ca. dreihunderttausend, das Eiserne Kreuz II. Klasse hingegen drei Millionen Verleihungen. <https://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Orden/ek12.html> (Aufruf vom 20.12.2022)

⁷³ Holzamer im Gespräch mit Emrich, 26.4.1999. Zu einem entgegengesetzten Urteil kam die Forschung zur Tätigkeit der Propaganda-Kompanien: „Sichtbar wird vielmehr eine Affinität zu den Feindbildmustern des Nationalsozialismus, die immer wieder in eine aktive Hilfestellung bei rassenideologisch motivierten Massenmorden mündete.“ Boll, Die Propaganda-Kompanien, S. 48

⁷⁴ Holzamer im Gespräch mit Emrich, 26.4.1999

geführtes Gespräch Holzamers mit Ernst Emrich von 1999 vorführt.⁷⁵ Sie griff darüber hinaus auf Entlastungsmomente zurück, die nicht nur im Vergangenheitsdiskurs der frühen Bundesrepublik argumentative Triftigkeit behaupten konnten, sondern auch einen realen Hintergrund besaßen: Wie oben dargestellt, wurde Holzamer von 1937 bis 1938 in der NSDAP tatsächlich als Parteianwärter geführt; seine SA-Zugehörigkeit blieb wirklich episodisch, und beide Mitgliedschaften füllte Holzamer nachweislich zu keiner Zeit mit der Übernahme von weitergehenden Funktionen weiter aus, sondern beschränkte sein Engagement allem Anschein nach auf den Besuch von Pflichtveranstaltungen. Holzamer konnte sich nach 1945 zudem darauf berufen, dass sein öffentliches Wirken in Rundfunkreportagen und sonstigen publizistischen Beiträgen von argumentativer Eindringlichkeit geprägt, ganz überwiegend aber nicht von einem hetzerischen und antisemitischen Duktus durchzogen war. Zudem war seine Vita im NS-Kontext mit keiner erkennbaren Schädigung anderer beschwert. Einen möglichen Grenzfall stellt allerdings Holzamers Bereitschaft dar, seinen im Zuge der Gleichschaltung entlassenen Abteilungsleiter zu ersetzen, statt sich diesem zeitweiligen Karrieresprung zu Lasten seines Vorgängers zu verweigern.

III.

Das Urteil über Holzamers NS-Belastung hat im Einklang mit der jüngeren Behördenforschung zu berücksichtigen, dass der Belastungsbegriff nicht eindimensional verwendet werden kann, sondern sich in Anlehnung an Karl Jaspers' Differenzierung des Schuldbegriffs⁷⁶ in unterschiedliche Dimensionen auffächert. Durchgesetzt hat sich die Unterscheidung zwischen formaler und materieller Belastung; hinzu tritt die Einbeziehung der funktionalen Dimension, die die Gegebenheiten und Handlungszwänge des eigenen Wirkungsfeldes in der Gewichtung berücksichtigt, und eine moralische Dimension, die die Wahrung bzw. Verletzung der eigenen ethischen Normen sowohl vor wie nach 1945 einbezieht.

Deutlich zeigt sich hierbei, dass der Grad der formalen NS-Belastung Holzamers höher liegt als der materielle. Ein Urteil, das lediglich auf die nachweislichen NS-Mitgliedschaften gestützt ist, wird Holzamers Haltung im „Dritten Reich“ und zum „Dritten Reich“ nicht gerecht, auch wenn dieses Kriterium wegen seiner Eindeutigkeit bis heute im Zentrum der öffentlichen Rezeption steht, wie etwa die oben angesprochenen Kontroversen um den freiwilligen oder unfreiwilligen Beitritt prominenter Personen der Zeitgeschichte zur NS-Organisationen veranschaulichen⁷⁷ -

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ Jaspers differenzierte zwischen krimineller politischer, moralischer und metaphysischer Mitverantwortung für die NS-Verbrechen. Karl Jaspers, *Die Schuldfrage*, Heidelberg 1946.

⁷⁷ Vgl. in diesem Zusammenhang zuletzt Armin Jäger, Hans Abich. Von der HJ auf den TV-Olymp, in: *Zeit Online*, 15.11.2021,

<https://www.zeit.de/zustimmung?url=https%3A%2F%2Fwww.zeit.de%2F2021%2F46%2Fhans-abich-ard-programmdirektor-hitlerjugend-nationalsozialismus> (Aufruf vom 1.12.2022). Zum Sachgehalt der

und auf anderer Ebene die nach 1990 geführten Debatten um die Aussagekraft der IM-Belastung in der DDR.

Eine materielle Belastung ergibt sich hingegen aus dem öffentlichen Wirken Holzamers. Hier sind gegenwärtig nur punktuelle Aussagen möglich, und es ist zu berücksichtigen, dass seine auf die Stärkung der NS-Volksgemeinschaft zielenden Rundfunkreportagen durchgehend Auftragsleistungen darstellten, denen Holzamer sich grundsätzlich nicht hätte entziehen können, ohne nach damaligem Verständnis seine Dienstpflichten zu verletzen. Diese funktional zu begründende Minderung der Belastung greift allerdings nicht in Bezug auf die geistesgeschichtlichen Betrachtungen, die Holzamer in freier Autorenschaft verfasste und die ihren Lesern in rhetorisch gedämpfter Modulation die antiliberalen und antisemitischen Versatzstücke der NS-Ideologie nahezubringen suchten. Nicht umsonst nahm Holzamer seinen 1940 erschienenen Aufsatz zur Philosophie als Wissenschaft zur „Lebensmitte“ nicht in seine Publikationsliste auf.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass Holzamer den Aufstieg der Hitlerbewegung aus einer relativen Distanz erlebte, die er nach dem 30. Januar 1933 schrittweise verringerte. Im Westdeutschen Rundfunk zählte er zu den von ihm selbst so charakterisierten Sendungsmachern, die den nur aufgrund ihres Parteibuchs in leitende Stellungen eingerückten NS-Vertretern zur Seite standen und dafür sorgten, „dass der Laden lief“.⁷⁸ Er lässt sich insgesamt dem Typus des pragmatischen Opportunisten zurechnen, der zur Anpassung an die neuen Verhältnisse bereit war, ohne sich die Nazi-Ideologie und ihren virulenten Antisemitismus gänzlich zu eigen zu machen.⁷⁹ Dass dieses im Rückblick von Holzamer selbst zum bloßen Mitläufertum stilisierte Verhalten, das lediglich der persönlichen und familiären Rettung dienen sollte⁸⁰, im Kontext des NS-Staates ganz anders aufgefasst und als vollständige Zustimmung bewertet werden konnte, veranschaulicht das anerkennende Leumundszeugnis, das die NSDAP ihrem Mitglied Holzamer ausstellte: Es handele sich „bei Pg. Dr. Holzamer um einen moralisch und charakterlich gefestigten Pg., der rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt“ und über dessen politische Einstellung bisher nichts Nachteiliges bekannt geworden sei, attestierte ihm seine zuständige Ortsgruppe 1940.⁸¹

Auseinandersetzung um den Erwerb der Parteimitgliedschaft im „Dritten Reich“: Wolfgang Benz (Hg.), *Wie wurde man Parteigenosse? Die NSDAP und ihre Mitglieder*, Frankfurt am Main 2009.

⁷⁸ BAMA, PERS 6, 170456, Offizier-Kriegsstammrolle 10/40, Dr. Karl Holzamer

⁷⁹ Der hier im Anschluss an Jürgen Falter benutzte Terminus des „Opportunisten“ beinhaltet kein Werturteil, sondern bezeichnet eine Haltung, die durch „zweckmäßige Anpassung an die jeweilige Situation bzw. Lage“ geprägt ist. Jürgen W. Falter, *Hitlers Parteigenossen. Die Mitglieder der NSDAP 1919 -1945*, Frankfurt am Main/ New York 2020, S. 486.

⁸⁰ Holzamer, *Anders, als ich dachte*, S. 75.

⁸¹ BAArch., Sammlung BDC, R 9361-V, Holzamer, Karl, NSDAP, Ortsgruppe Blücher, an Kreispersonalamt Köln, 16.12.1940.

IV.

Über den Fall Holzamer hinaus wirft die erstaunlich intensive Mitwirkung von bis 1945 NS-loyalen Intellektuellen, Journalisten und Medienmachern am publizistischen Neuaufbau (West-)Deutschlands nach 1945 eine bis heute nicht befriedigend beantwortete Frage auf: Welche Rolle kam ihnen in der langwierigen Entwicklung von der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zur bundesdeutschen Wertedemokratie der Gegenwart zu? In der bis heute kontrovers geführten Debatte stehen sich zwei Sichten gegenüber: Die eine betont die fortwirkende Last des Schweigens und die unheilvolle Kontinuität rechten Denkens im Zuge des Wiedererstarkens brauner Eliten, die zugleich zur skandalösen Abwertung und Ausgrenzung der Stimmen von NS-Opfern und -Verfolgten führte. Ihr steht eine auf Hermann Lübke zurückgehende pragmatische Perspektive gegenüber, die das Entlastungsschweigen der Nachkriegszeit als Voraussetzung einer Integration der vielen Vergangenheitsbelasteten in die Bürgerschaft der Bundesrepublik begreift und an Konrad Adenauer Diktum anschließt, dass man kein dreckiges Wasser ausschütten solle, wenn man kein reines habe.

Die Vita Holzamers bietet Anhaltspunkte für beide Argumentationslinien. In ihr kommt die vielleicht stärkste Bindungskraft der NS-Gesellschaft zum Ausdruck, die sich keineswegs allein aus der charismatischen Ausstrahlung Hitlers und seiner Satrapen begreifen lässt, sondern sich mindestens ebenso sehr oder womöglich mehr noch der Mitmachbereitschaft der heimlichen Zweifler und der Koexistenz von Gläubigkeit und Skepsis sowohl in der Schaffung des „Dritten Reichs“ wie in der Phase seines apokalyptischen Untergangs verdankt. In diesem Diskursgeflecht bildete eine Vernunft und Propaganda, Sachlichkeit und Ideologie zusammenführende Stimme wie die von Holzamer ein wesentliches Moment in der Stabilisierung der zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft formierten deutschen Gesellschaft.

Zugleich aber bot eine solche ambivalente Haltung nach 1945 einen wichtigen Anker, um mit Energie und Selbstbewusstsein an den Aufbau einer geläuterten Gesellschaft zu gehen. Gerade das Wissen um die Schatten des eigenen Werdegangs musste keineswegs eine weltanschauliche Kontinuität befördern, die unter neuer Flagge altes Gedankengut weiterspann, obwohl es auch hierfür beschämend viele Beispiele gibt. Dennoch stehen auch im Medienbereich frühere NS-verbundene Journalisten wie Werner Höfer oder Henri Nannen und demokratisch gewendete Drehbuchautoren und Schauspieler wie Herbert Reinecker oder Horst Tappert gerade nicht für die Persistenz braunefärbter Denktraditionen, sondern mindestens ebenso sehr für den engagierten und manchmal bemerkenswert mutigen Einsatz gegen den autoritären Politikstil der Adenauerzeit. Selbst der Spiegel entwickelte sich mit einer markant NS-belasteten Redaktion zu dem „Sturmgeschütz der Demokratie“, als das er sich aus nationalistischen Anfängen in den 1950er Jahren profilierte.

⁸² Der auf Rudolf Augstein zurückgehende Begriff wurde in dieser Fassung erst 1963 geprägt, bezieht sich aber ebenso schon auf die 1950er Jahre. Stefan Aust, Tot und doch lebendig, in: Jochen Bölsche

Und noch die biographische Neuerfindung des SS-Mannes Hans Ernst Schneider, der mit neuer, unbescholtener Identität in der Bundesrepublik zum linksliberalen Germanisten und geachteten Aachener Universitätsrektor Hans Schwerte aufstieg, brachte seinen Biographen Claus Leggewie nicht dazu, ihm die Ausbildung einer demokratischen Identität und einen verdienstvollen Beitrag um die politische Kultur der Bundesrepublik abzusprechen.⁸³

Ebenso füllte auch Karl Holzamer als Gründungsintendant des ZDF die seinem Amt entsprechende Rolle in der zweiten deutschen Demokratie selbstbewusst aus und verweigerte sich den Ambitionen der von Adenauer geführten Bundesregierung, die 1963 auf Sendung gegangene Fernsehanstalt zu einem Regierungssender auszugestalten. Ob die teils eingeräumte, teils beschwiegene NS-Verstrickung Holzamer in seinem Engagement für eine demokratisch fundierte Gesellschaft behinderte oder eher bestärkte, lässt sich kaum abschließend beurteilen, zumal sie in den 1960er Jahren in der Regel gar nicht als Belastung, sondern lediglich als beruflicher (Nicht-)Befähigungsnachweis verhandelt wurde.⁸⁴ Selbst in der kritischen und auch polemischen Auseinandersetzung mit dem konservativen und katholischen ZDF-Intendanten kam dessen Wirken vor 1945 in der Regel nicht als skandalisierender,

(Hg.), Schreiben, was ist. Kommentare, Gespräche, Vorträge, Stuttgart/ München 2003, S. 9-13, hier S. 10.

⁸³ „Schwerte hat seine Vergangenheit zwar nicht, wie von ihm immer wieder gefordert wird, coram publico aufgearbeitet, er hat sie aber professionell und im Rahmen seiner Institution abgearbeitet. Und damit hat er sich um die Bundesrepublik sogar verdient gemacht.“ Leggewie, Von Schneider zu Schwerte, S. 309.

⁸⁴ In seiner Kommentierung der Wahl des ersten ZDF- Intendanten stellte der „Spiegel“ den „bläßlichen Proporz-Holzamer“ als einen Mann vor, „der als Kenner der scholastischen Philosophie gilt, in seiner Radio-Karriere aber kaum über den Schulfunk hinausgekommen ist“. Zweites Programm Proporz-Puzzle, in: Der Spiegel Nr. 14 vom 3.4.1962. An dieser Sicht hielt der „Spiegel“ auch späterhin fest, als er dem ZDF-Gründungsintendanten eine unangepasste Haltung auch im Rundfunk der NS-Zeit attestierte und dessen militärische Indienstnahme als Kriegsberichterstatter ohne jeden Anstoß anführte: „Schon damals war er Mitarbeiter in der pädagogischen Abteilung des Senders Köln. Und obwohl sein Name 1933 unter einem Aufruf stand, mit dem der Jugendausschuß der Zentrumspartei gegen Unfreiheit und Unterdrückung protestierte, wurde Holzamer nicht entlassen, sondern zunächst zum Leiter des Kölner Schulfunks bestellt. Freilich mußte er in die Sparte »Land- und Kirchenfunk« überwechseln, als er sich weigerte, der NS-Partei oder der HJ beizutreten. So kümmerte sich Holzamer fortan um die religiösen Morgenfeiern (die dank seiner Initiative bis 1938 vom Kölner Sender ausgestrahlt werden konnten) und unterrichtete das Landvolk über Schweinemist und Düngemittel. [-] Hin und wieder betätigte er sich als Reporter - so am 19. April 1936, als er an Bord einer Heinkel He 111 kletterte, um (in einer der ersten Tonband-Reportagen) über die neue Lufthansa-Linie Köln-Dortmund-Berlin zu berichten. Im Krieg war er wieder in der Luft, als Bordschütze und Kriegsberichterstatter. Holzamer: ‚Ich habe es bis zum Oberleutnant und zum EK I gebracht.‘ [-] Nach dem Kriege wurde der Ex -Flieger an die Universität Mainz berufen.“ Karl Johannes Holzamer, in: Der Spiegel 8/1963 vom 19.2.1963.

sondern als nachrangiger und belangloser Gegenpol zum Ausdruck⁸⁵; eine Ausnahme bildet allein die 1967 diskutierte Frage, ob Holzamer die Ausstrahlung eines Fernsehspiels, das sich kritisch mit der Vergangenheitsbewältigung auseinandersetze, womöglich verhindert habe, um nicht an Dinge zu rühren, „die wir alle mal im Dritten Reich begangen haben“.⁸⁶

Leitete Holzamer in diesen und anderen Vorgängen die Furcht vor der Aufdeckung einer unheilvollen Vergangenheit oder das Selbstbewusstsein eines seiner Lebensgeschichte und -erfahrung sicheren Repräsentanten der Bonner Republik? Zumindest ist der Gedanke nicht abwegig, dass die gesellschaftlich anerkannte Glaubwürdigkeit seines retuschierten Lebenslaufs Holzamer erst in die Lage versetzte, seine medienpolitischen Auffassungen im Bewusstsein einer bis in die Weimarer Zeit zurückreichenden Ich-Kontinuität durchzusetzen. Über den Einzelfall hinaus könnte diese Frage zu dem Anstoß führen, die späteren Karrieremuster aus den Reihen der insgesamt 15.000 Personen umfassenden Propagandatruppen der Wehrmacht und der SS systematischer zu untersuchen, um ihren Einfluss auf die politisch-kulturelle Selbstverständigung der frühen Bundesrepublik genauer zu erfassen. Erst mit der genaueren biographischen Ergründung dieser einflussreichen Gruppe von Medienintellektuellen insgesamt, für die Karl Holzamer steht, wird sich die Frage nach der Last wie auch der Kraft einer weder völlig beschwiegenen noch rückhaltlos offengelegten NS-Vergangenheit präziser als bisher beantworten lassen.

Berlin, 14.1.2023

gez. Martin Sabrow

⁸⁵ „Die Antworten, die Herr Holzamer dem SPIEGEL gegeben hat, zeigen mit schonungsloser Offenheit, daß hier ein Mann am falschen Platz sitzt. Gibt es denn keine Rundfunkanstalt in der Bundesrepublik, die für Herrn Holzamer die Sparte »Land- und Kirchenfunk« frei hat, in der er sich recht und schlecht früher betätigt hat und in der er auch heute mutmaßlich keinen Schaden - weder an den Kirchen, noch an der Agrarwirtschaft - anrichten würde?“ Leserbrief Gerhard Mildner, Bemerode, zu: Der Spiegel 10/1963, <https://www.spiegel.de/politik/holzamer-methoden-a-365a32d2-0002-0001-0000-000045142573> (Aufruf vom 12.12.2022)

⁸⁶ Otto Köhler, Lebenshilfe, in: Der Spiegel Nr.6/1967 vom 29.1.1967.

ZDF-Pressemitteilung vom 14.02.2023: Neue Erkenntnisse zur Rolle von Karl Holzamer in der NS-Zeit

Veröffentlichte QUELLEN zum Bericht

Nr.	Beschreibung	Archiv	Archivsignatur
1-4	Nachweis der NSDAP-Mitgliedschaft durch NSDAP-Mitgliedskartei (Zentralkartei und Gaukartei), <ul style="list-style-type: none"> Quelle 1: Mitgliedsnummer 6088556 Quelle 1: Datum der Aufnahme in die Partei: 01.05.1937 Quelle 2: Datum der Ausstellung der Mitgliedskarte: 20.08.1938 	Bundesarchiv	BArch R 9361-VIII KARTEI/ 12230955 und 16720024
5	„Zudem ist Herr Dr. Holzamer der Firma Rau vom Kölner Rundfunk als alter Parteigenosse ganz besonders empfohlen worden.“ <ul style="list-style-type: none"> Zitat aus Schreiben Tobis Filmkunst GmbH an Reichsfilmkammer, Fachschaft Film vom 10.08.1939 	Bundesarchiv	BArch R9361-V-115471
6	Politisches Zeugnis der NSDAP-Ortsgruppe Stadtkreis Köln, linksrheinisch-Nord, über Dr. Karl Holzamer vom 16.12.1940	Bundesarchiv	BArch R9361-V-6519
7-8	Nachweis der SA-Mitgliedschaft, <ul style="list-style-type: none"> Quelle 7: Lebenslauf, ohne Datum: „S.A. Anwärter, Ausweis Nr. 769 im Sturm R 11/16 seit 06.07.1933“ Quelle 8: Fragebogen zur Aufnahme in den Reichsverband Deutscher Schriftsteller von 1938: „Punkt 6 ...: S.A. Sturm 7/240 Köln“ 	Bundesarchiv	BArch R9361-V-6519
9	Nachweis der Mitgliedschaft im Nationalsozialistischem Lehrerbund (NSLB) durch Mitgliedskartei <ul style="list-style-type: none"> Eintritt: 01.05.1933 Austritt: 01.04.1936 	Bundesarchiv	BArch (Slg. BDC) NSLB
10-11	Kriegsstammrolle <ul style="list-style-type: none"> Quelle 11: „28.04.1942 EK I“ 	Bundesarchiv, Militärarchiv	BArch MilitärA Pers6-17456

Quelle/Beleg 1



NSDAP-Mitgliederkartei

NSDAP-Zentralkartei | BArch R 9361-VIII KARTEI / 12230955

Name: Holzamer Karl	Wohnung: Köln Schwerinstraße 25
Sachbearbeiter Beruf: Geborene:	Ortsgr.: K ö l n Gau: Köln
Geb.-Datum: 13.10.06. Geb.-Ort: Frankfurt	Monatsmeldg. Gau: M. B.
Nr.: 6088556 Aufn.: 1. Mai 1937	Et. ME./..... vom
Aufnahme beantragt am:	Wohnung:
Wiederaufn. beantragt am: genchm.	Ortsgr.: Gau:
Austritt:	Monatsmeldg. Gau: M. B.
Gelöscht:	Et. ME./..... vom
Ausfluß:	Wohnung:
Aufgehoben:	Ortsgr.: Gau:
Gestrichen wegen:	Monatsmeldg. Gau: M. B.
Zurückgenommen:	Et. ME./..... vom
Abgang zur Wehrmacht:	Wohnung:
Zugang von	Ortsgr.: Gau:
Gestorben:	Monatsmeldg. Gau: M. B.
Bemerkungen:	Et. ME./..... vom
	Wohnung:
	Ortsgr.: Gau:

Quelle/Beleg 2

NSDAP-Karteikarte Details

Signatur **BArch R 9361-VIII KARTEI / 12230955**
 Kartennr. Zentralkartei, Kasten 1223, Karte 955
Name Holzamer
Vorname Karl
 Geb.-Name
 Titel
Geb.-Dat. 13. 10. 1906
Geb.-Ort Frankfurt
Wohnort / Ortsgr. Köln
Mitgliedsnr. 6088556
 Bemerkungen

Quelle/Beleg 3



NSDAP-Mitgliederkartei

NSDAP-Gaukartei | BArch R 9361-IX KARTEI / 16720024

Name: Holzamer Karl	Wohnung: Köln Schwerinstraße 25
Sachbearbeiter	Ortsgr.: Köln Gau: Köln
Beruf: Geborene: Verehrliche:	Monatsmeldg. Gau: Mr. Bl.
Geb.-Datum: 13.10.06. Geb.-Ort: Frankfurt	St. ME./... vom
Nr.: 6088556 Aufn.: 1. Mai 1937	Wohnung: Ortsgr.: Gau:
Aufnahme beantragt am:	Monatsmeldg. Gau: Mr. Bl.
Wiederaufn. beantragt am: genehm.	St. ME./... vom
Austritt:	Wohnung: Ortsgr.: Gau:
Gelöscht: K	Monatsmeldg. Gau: Mr. Bl.
Ausschluss:	St. ME./... vom
Aufgehoben:	Wohnung: Ortsgr.: Gau:
Gestrichen wegen:	Monatsmeldg. Gau: Mr. Bl.
Zurückgenommen:	St. ME./... vom
Abgang zur Wehrmacht:	Wohnung: Ortsgr.: Gau:
Zugang von:	Monatsmeldg. Gau: Mr. Bl.
Gestorben:	St. ME./... vom
Bemerkungen:	Wohnung: Ortsgr.: Gau:

Quelle/Beleg 5

TOBIS

BERLIN NW 7, FRIEDRICHSTR. 100 • FERNRUF: 16 45 71

TOBIS FILMKUNST G.M.B.H.

BANK-KONTO: REICHS-KREDIT-GES.
AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN W 8
TELEGRAMME: TOBISFILM
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 18977

An die
Reichsfilmkammer
Fachschaft Film,
z.Hd.des Herrn A u e n ,
B e r l i n SW.68,
Friedrichstr.210.

Eingegangen
11. AUG. 1939
Beantw.: *Millen*
Erledigt: *Millen*

Ihre Zeichen II d/5984 Ihr Schreiben V.5.8.1939 Unser Zeichen Mlbr/Bk. Tag 10.8.1939

Sehr geehrter Herr Auen!

Durch einen Irrtum unsererseits sind Sie falsch informiert worden. Der fragliche Kulturfilm
"Walfang im Vierjahresplan"
ist bereits von der Firma Walter Rau Neusser Ölwerke A.G., Neuss a/Rhein, fertiggestellt, die verzeihlicherweise die Bestimmungen der Reichsfilmkammer nicht so beherrscht. Ausserdem stellt der Kulturfilm "Walfang im Vierjahresplan" nur einen Teil eines abendfüllenden Werkfilms der Firma Rau dar und ist auch der Sprecher des grossen Films Herr Dr.Holzamer. Es wäre also rein technisch besonders schwierig gewesen, hier zwei verschiedene Sprecher einzusetzen. Zudem ist Herr Dr.Holzamer der Firma Rau vom Kölner Rundfunk als alter Parteigenosse ganz besonders empfohlen worden.

Wir bitten Sie, dies doch zu berücksichtigen und für diesen Sonderfall für Herrn Dr.Holzamer die Genehmigung zu erteilen.

Heil Hitler!

TOBIS FILMKUNST G.M.B.H.

Millen *Millen*

Kopie aus dem Bundesarchiv

Quelle/Beleg 7

4.17
WD

Dr. Karl Holzamer
=====

geboren 13. Oktober 1906

Referent des Schulfunks und allgemeiner Erziehungsfragen
beim Westdeutschen Rundfunk, Köln

Religion : katholisch

Wohnung : Köln-Nippes, Schwerinstr. 25, II.

Fernsprecher : Köln Nord 7 3463

Verheiratet

S.A. Anwärter, Ausweis Nr. 769 Sturm R 11/16 seit 6. Juli 1933

Mitglied des N.S. Lehrerbundes

Mitglied der Zentrumspartei von 1927 - etwa 1929

Kein Kriegsteilnehmer, zu jung.



Kopie aus dem Bundesarchiv

Quelle/Beleg 8

Reichsverband
Deutscher Schriftsteller E. V. Reichsleitung
Berlin W 50
Rürnberger Str. 8

Telefon: B 4, Bavaria 6113 u. 5406.
Postcheckkonto: Berlin Nr. 40032

8. JAN 1934
R. D. -

Bitte deutliche Schrift!

Fragebogen für Mitglieder.

1) Name: Dr. phil. Holzamer Vorname: Karl

Pseudonym: Zache (nur einmal in einem mit d. Autor herausgeg. Buch benutzt)

Privatadresse: Köln - Nippes Klerikerstr. d. 5 II Telef.: 7 34 63 (Nord)

Berufsadresse: Westd. Rundfunk Köln Fagolstr. 38 Telef.: 7 0 8 0 1

Geboren am: 13. Oktober 1906 Geburtsort: Frankfurt (H)

Religion: röm.-kath. Staatsangeh.: Deutsch (pr.)

2) Leb.: — Verheir.: ja Verw.: — Gesch.: —

3) Daten der Ehefrau: geborene: Helene Lehlein
bzw. Ehemann

Geboren am: 10. Dezember 1907

Religion: röm.-kath. frühere Staatsangeh.: deutsch (pr.)

4) Kinder: 1

5) Kriegsteilnehmer: nein (zu jung)

6) Mitglied der R. S. D. N. P. oder Untergliederungen? J. A. Sturm 7/240 Köln

7) Frühere politische Zugehörigkeit? kurze Zeit Mitgl. der Linkenmap.

8) Erlernter Beruf: Volksschullehrer; jetzt Referent des Rundfunks.

9) Sind Sie Mitglied des S. D. S.? —, B. D. G. —

D. S. V.? —, Bund d. Schriftl. u. Journalistinnen? —

Vereinigung sächsischer Schriftsteller: —, Verband der Dramatiker: —

Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten: —

Nationalverband Deutscher Schriftsteller: —

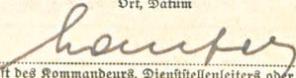
Kopie aus dem Bundesarchiv

Holzamer-Bericht Quelle 10

Vorderseite																						
Wehrnummer Köln I/06/8/33/1	Beschriftung und Nr. der Erkennungsmarke Prop.-Ers.-Komp. Nr. 174																					
Nummer der Offiziers Wehrmachtbeamten Kriegsstammrolle 10/40																						
Offiziers Wehrmachtbeamten Kriegsstammrolle der Kriegserichterkompanie (mot.) 6 (Truppenteil)																						
42 Lw.-Kriegsberichter-Ausbildungs-Kompanie, Potsdam (Zuständiger Ertragruppenteil)	43 Köln I (Zuständige Wehrerjagdiensthilfe)																					
1 Dr. Holzamer Familienname	23 a Sdf.(Z), Fw. 1.3.40; 1.5.41 Dienstgrad, Amtsbezeichnung Ranobientalter, alla. Dienstalter																					
2 Karl Vornamen (Rufname unterstreichen)	23 b Verwendung als: Fachführer "Funk"																					
3 <table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 10%;">Geburt:</td> <td style="width: 10%;">15.</td> <td style="width: 10%;">Tag</td> <td style="width: 10%;">10.</td> <td style="width: 10%;">Monat</td> <td style="width: 10%;">06.</td> <td style="width: 10%;">Jahr</td> <td style="width: 10%;">Geburtsort</td> <td style="width: 10%;">Frankfurt/Main</td> </tr> <tr> <td colspan="8">Kreis, Bezirksamt usw.</td> </tr> </table>	Geburt:	15.	Tag	10.	Monat	06.	Jahr	Geburtsort	Frankfurt/Main	Kreis, Bezirksamt usw.								8 <table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">Lehrer</td> <td style="width: 50%;">Hauptsachbearbeiter b. Reichssender Köln</td> </tr> <tr> <td style="width: 50%;">Erlerner Beruf</td> <td style="width: 50%;">Ausgebühter Beruf</td> </tr> </table>	Lehrer	Hauptsachbearbeiter b. Reichssender Köln	Erlerner Beruf	Ausgebühter Beruf
Geburt:	15.	Tag	10.	Monat	06.	Jahr	Geburtsort	Frankfurt/Main														
Kreis, Bezirksamt usw.																						
Lehrer	Hauptsachbearbeiter b. Reichssender Köln																					
Erlerner Beruf	Ausgebühter Beruf																					
6 kath. 7 verh. Religion lebig, verheiratet usw.	bei Verheirateten: Heiratsdatum 12. 3. 32. Tag Monat Jahr																					
13 Ehefrau: Helene Holzamer, (3Kinder) Anschrift der Ehefrau, oder der Eltern oder des nächsten Angehörigen Köln-Nippes, Tangastrasse 1	41 <table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">Abgang: 16.3.43 Lw.-KBK.(mot.) überwiesen am: an: z.b.V., Berlin - Adlershof Truppenteil, Ertragruppenteil, Grund: Versetzung</td> <td style="width: 50%;">Ort, Grablage</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Ort, Kampfhandlung</td> </tr> </table>	Abgang: 16.3.43 Lw.-KBK.(mot.) überwiesen am: an: z.b.V., Berlin - Adlershof Truppenteil, Ertragruppenteil, Grund: Versetzung	Ort, Grablage	Ort, Kampfhandlung																		
Abgang: 16.3.43 Lw.-KBK.(mot.) überwiesen am: an: z.b.V., Berlin - Adlershof Truppenteil, Ertragruppenteil, Grund: Versetzung	Ort, Grablage																					
Ort, Kampfhandlung																						
19 Zugang: am: 23. Januar 1940 von: Prop.-Ers.-Kompanie Wehrpaß eingetroffen*) 14. Februar 1940 oder abgenommen am:	41 a Wehrpaß abgefanbt überausgegeben am: 5.4.43 an: Lw.KBK.(mot)zbV.																					
22 <table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">1. Ausbildung 3.2.-24.2.40 Heckschützenlehrgang b. d. Flugzeugführerschule C Kolberg.</td> <td style="width: 50%;">1. Kommandierungen zu Ausbildungszwecken 17.11.41 bis 27.1.42 milit. Ausb.- Lehrgang f. Sdf.(Z) u. Kr.O.</td> </tr> <tr> <td colspan="2">1.4.40 Lw.-Bordschützenschein Nr.7/40, ausgestellt v. Flugzeugführerschule (C) 6, Fliegerschützenlehrgang</td> </tr> </table>	1. Ausbildung 3.2.-24.2.40 Heckschützenlehrgang b. d. Flugzeugführerschule C Kolberg.	1. Kommandierungen zu Ausbildungszwecken 17.11.41 bis 27.1.42 milit. Ausb.- Lehrgang f. Sdf.(Z) u. Kr.O.	1.4.40 Lw.-Bordschützenschein Nr.7/40, ausgestellt v. Flugzeugführerschule (C) 6, Fliegerschützenlehrgang																			
1. Ausbildung 3.2.-24.2.40 Heckschützenlehrgang b. d. Flugzeugführerschule C Kolberg.	1. Kommandierungen zu Ausbildungszwecken 17.11.41 bis 27.1.42 milit. Ausb.- Lehrgang f. Sdf.(Z) u. Kr.O.																					
1.4.40 Lw.-Bordschützenschein Nr.7/40, ausgestellt v. Flugzeugführerschule (C) 6, Fliegerschützenlehrgang																						
22 a <table border="1" style="width: 100%;"> <tr> <td colspan="4" style="text-align: center;">Sonstige Kommandierungen</td> </tr> <tr> <td colspan="4">Mit Wirkung vom 3.2.43 zur Lw.-Kriegsberichterkompanie (mot.) z.b.V. kommandiert.</td> </tr> </table>	Sonstige Kommandierungen				Mit Wirkung vom 3.2.43 zur Lw.-Kriegsberichterkompanie (mot.) z.b.V. kommandiert.																	
Sonstige Kommandierungen																						
Mit Wirkung vom 3.2.43 zur Lw.-Kriegsberichterkompanie (mot.) z.b.V. kommandiert.																						
Beförderungen, Ernennungen, Stellengruppe																						
durch Verfügung usw. vom																						
ernannt oder befördert zum																						
mit Wirkung vom																						
Stellengruppe																						
Lw.-Kriegsber.Komp.(mot.) 6	Offz.-Sdf. 1.3.40 10																					
23 Kdr.d.Flak.Ers.Abt. b. Lg.III	Offz.-Anw. 28.2.41																					
Flak-Ers.Rgt. 1 vom 15.5.41	Feldw. 1.5.41																					
Pers.-Veränderung Nr. 272/DdRLM	Leutnant (Kr.O.) 1.9.41																					
	R.D.A. 1.9.41																					
*) Nichtzutreffendes durchstreichen.																						
902 Maximilian-Verlag, Berlin SW 68, Ritterstraße 33. Tel. 66 07 89																						

Kopie aus dem Bundesarchiv

Quelle/Beleg 11

Rückseite		
Orden, Ehrenzeichen und Tätigkeitsabzeichen		
Datum der Verleihung	Art der Auszeichnung, des Abzeichens	Verleihen durch Verfügung (Dienststelle, Nr. der Verfügung, Datum)
10.6.41	Lw.-Fliegerabzeichen, R.d.L. u. Ob.d.L., L.P., Az. 29e 10 Nr. 29061/41 (2,IV) v. 10. 6. 1941	
24 5.11.41	Frontflugsperre für Kampfflieger i. Br., S.K.G. 210, gez. Müller, Oberleutnant u. Adj.	
28.4.42	E.K. I	gez. Kesselring, Generalfeldmarschall
Mitgemachte Gefechte, besondere Leistungen		Verwundungen, ernstere Krankheiten, Impfungen
Datum von bis	Ortsangabe, Kriegsschauplatz, Truppenteil	Datum
16.5.40-12.6.40	Einsatz in Frankreich mit Lw.-K.B.K. (mot.) 4 b.K.G. 76, I. u. III. Gruppe (2 Feindflüge am 7.6.40)	
12.6.40-26.7.40	Vormarsch in Frankreich b. Flakkorps I, Seine-Übergang b. Nogent mit Vorausabtlg. Besetzung Avenot les Mercilly mit Flak; Gefangennahme von 12 Franzosen.	29
16.12.40	1 Feindflug	
6.4.41-20.4.41	Feldzug in Jugoslawien, (4 Feindflüge)	von bis
19.5.41-28 5.6.41	Einsatz im Operationsgebiet Belgien-Nordfrankreich	Aufenthalt im Lazarett usw.
5.6.41-22.6.41	Bereitstellung im Generalgouvernement	
23.6.41-17.11.41	Luftkampf gegen die Sowjetunion, Operationsgebiet Mitte (Feind- u. Frontflüge siehe Flugbuch)	29 b
24.12.41-3.2.43	Einsatz in Sizilien. Luftkampf gegen Malta, die englische Flotte im Mittelmeer u. das engl.-amerikanische Landungsunternehmen in Nordafrika (4 Feind- und 6 Frontflüge)	29
Kriegsdienstbeschädigung anerkannt		
Datum	Art des Leidens	von welcher Dienststelle
Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst am: als: Dienstgrad nach: (Ausschrift, zuständiges W.B.R. (W.M.N.)) Grund der Entlassung:		
25		
Bemerkungen:		
		
O. U., den 27. 3. 1943		
Ort, Datum		
		
Unterschrift des Kommandeurs, Dienststellenleiters oder Adjutanten		
Oberleutnant u. stellv. Komp.-Führer		

Kopie aus dem Bundesarchiv